Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450, Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 45140 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 30 mm breit, 42 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pf.; Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 42 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht

Zweite Ausgabe. Mittwoch, 26. September 1917. 66. Jahrgang. Nr. 691.

Deutsche Luftschiffe über England.

Berlin, 26. Sept. (WTB.) Amtlich. In der Nacht vom 24. zum 25. Sept. hat ein starkes Marineluftschiffgeschwader mit sichtlich gutem Erfolge befestigte Plätze und militärische und Industrieanlagen am Humber sowie im Gebiet zwischen Scarborough und Boston angegriffen. Zahlreiche Brände und einstürzende Gebäude wurden beobachtet. Zu dem Geschwader, das unter der bekannten Führung des Fregattenkapitäns Strasser stand, gehörten auch die in manchen Englandfahrten bewährten Luftschiffskommandanten Kapitänleutnant Martin Dietrich, Hauptmann Manger, Kapitänleutnant Ehrlich, Kapitänleutnant der Reserve Proelß und Kapitänleutnant Stabber. Alle Luftschiffe sind trotz feindlicher Gegenwehr durch Land- und Seestreitkräfte ohne Schaden und Verlust zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Seekrieg.

London, 25. Sept. (WTB.) Zentral News" meldet: Wie verlautet, ist in Kanada nach dem Muster von Lloyds eine große Seeversicherungsgesellschaft gegründet worden, die auf der ganzen Welt Agenten haben und Schiffe versichern wird.

Gibt es denn kein Mittel gegen den Tauchbootkrieg!

Bern, 22. Sept. (WTB.) „Daily Mail" verlangt angesichts der Fortdauer des Tauchbootkrieges nach fähigeren Köpfen in der Admiralität. Unter Hinweis darauf, daß der intensivere Tauchbootkrieg eigentlich schon im vorigen Oktober begonnen habe, schreibt das Blatt: Nach fast einem Jahre ist die Lage die nämliche: 4000 bis 5000 Kriegsschiffe und Wachtboote der Ententemächte versuchen gegen 50 bis 60 Tauchboote sich zu verteidigen. Dieses dürfte die ungefähre Zahl der zum gegebenen Zeitpunkt in See befindlichen Tauchboote sein. Die Admiralität hat selbst zugegeben, daß es recht ist, sich nach ihren Ergebnissen zu richten. Das Ergebnis ist regelmäßig die Vernichtung von wöchentlich 12 bis 20 britischen Großschiffen, während wir von Zeit zu Zeit zu hören bekommen, daß das unvermeidlich ist, und daß selbst Nelson nichts Besseres tun konnte, daß es keine besondere Kur dagegen gibt. Wenn das tatsächlich unvermeidlich ist und keine besondere Kur dagegen existiert, wäre auch Admiral Scheers neuerlicher Ausspruch eine höchst unliebsame Wahrheit, nämlich folgender: „Bei dem Fortgang des gegenwärtigen Tempos der Versenkungen kann ein Kind einsehen, daß der Tag kommen muß, wo England klein beizugeben hat." Aber ist das ehernes Gesetz und unabweisbare Notwendigkeit, daß die Verluste weitergehen müssen? Wir können es nicht glauben. — „Petit Parisien" berichtet, die von den Amerikanern erbauten U-Bootjäger hätten leider nicht die erwarteten Ergebnisse gezeitigt. Entsprechend den technischen Anweisungen der englischen Admiralität seien sie zu leicht gebaut und zu wenig stark, um gegen die deutschen U-Boote ankämpfen zu können. Bezüglich der Regulierung ihrer Geschwindigkeit hätten sich bei den U-Bootjägern bedeutende Schwierigkeiten ergeben.

Von den Kriegsschauplätzen.

§ **Von der schweizerischen Grenze,** 26. Sept. (KZ.) Der militärische Berichterstatter der „Basler Nachrichten" kommt in Besprechung der letzten Ereignisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu folgendem Schluß: Der Gesamteindruck der englischen und französischen Unternehmungen in den letzten Wochen bleibt unverändert der, daß weder das eine noch das andere Heer, noch beide zusammen, diesen Herbst imstande sein werden, einen entscheidenden Angriff durchzuführen.

Italienischer Heeresbericht vom 25. Sept. (WTB.) Vom Stilfser Joch bis zum Rombon-Berge wird eine wirksame Tätigkeit unserer Aufklärungsabteilungen und mäßige Artillerietätigkeit gemeldet. In der Gegend des Nero-Berges ließ der Feind eine mächtige Mine unter unserer Stellung springen, auf die er dann heftiges Artilleriefeuer richtete. Unser schnelles, wirksames Sperrfeuer hielt das Vorrücken der feindlichen Infanterie zurück und verhinderte den Gegner, irgendeinen Vorteil aus seiner Sprengung zu ziehen. Der durch die Explosion verursachte Schaden ist nur gering. Auf der Hochfläche von Bainsizza wurden Teilangriffe des Feindes im Handgranatenkampf abgeschlagen. Auf dem Karst machten wir einige Gefangene. Während des Tages wurden 4 Tonnen Bomben von starker Explosivkraft von unsern Fliegern herabgeworfen, die Zerstörungen und Brände auf den Eisenbahnstrecken und Bahnhöfen von Poberda (Bazza-Tal) und Reifenberg (Karst) hervorriefen. In der Nacht entdeckte eines unserer Luftschiffe im Chiapovano-Tal starke Bewegungen von Truppen und Automobil-Lastwagen. Das Luftschiff warf eine Tonne Sprengstoff auf sie ab und zerstreute sie.

Die Tagesberichte der Verbündeten.

Sofia, 25. Sept. (WTB.) Amtlicher Heeresbericht:

Mazedonische Front: Im Cernabogen und westlich vom Doiran-See lebhafteres Artilleriefeuer. An der ganzen Front lebhafte Fliegertätigkeit. Ein feindliches Flugzeug wurde von unserem Feuer getroffen und zur Landung hinter den feindlichen Linien südöstlich vom Doiran-See gezwungen.

Rumänische Front: Bei Mahmudia und Tulcea Artilleriefeuer. Unsere Artillerie beschoß Galatz und rief Explosionen und einen großen Brand in der Stadt hervor.

Konstantinopel, 25. Sept. (WTB.) Amtlicher Heeresbericht.

Euphratfront: Bei einem Patrouillengefecht wurde eine feindliche Kavallerieabteilung vollkommen vernichtet.

Sinaifront: Am rechten Flügel vermehrte Artillerietätigkeit.

Kaukasusfront: Am rechten Flügelabschnitt wurde der Gegner, der in einer Stärke von 2 Kompagnien einen Überfallversuch gegen unsere Gräben machte, durch unser Feuer zurückgeworfen.

An den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Rußland.

Petersburg, 25. Sept. (WTB.) Petersb. Telegr.-Agent. Der Kommandierende der Südwestfront, General Tscherenissoff ist zum Kommandierenden der Nordfront, und zu seinem Nachfolger General Relestschenko ernannt worden.

London, 25. Sept. (WTB.) „Zentral News" meldet aus Petersburg vom 20. 9.: Die verhafteten Monarchisten werden, trotz der Forderung des Marineministers, sie frei zu lassen, in der Festung Sveaborg festgehalten. Der revolutionäre Ausschuß in Helsingfors hat die Mörder der Offiziere des „Petropawlowsk" freigegeben. Die Regierung hat Truppen nach Wiborg und Helsingfors geschickt, um die Auslieferung der an der Ermordung der Offiziere Schuldigen durchzusetzen.

§ **Stockholm,** 26. Sept. Nach dem „Rjetsch" ist die Räumung Petersburgs in vollem Gange, sie begann mit der Abschiebung der Kinder, Verwundeten und Greise. Eine besondere, zur Räumung geschaffene Behörde riet zunächst allen Beamtenfamilien zur Abreise, nur die für die Regierung unbedingt nötigen Institutionen bleiben bis zur Abreise der Regierung. Nach amtlichen Meldungen hat die Flucht der Petersburger, die in den ersten Tagen nach dem Falle Rigas einsetzte, nur in sehr geringem Maßstabe angehalten. Die Behörden machen sich daher daran, den jetzigen günstigen Augenblick zur Abreise zu benutzen. Die ersten Petersburger Flüchtlinge sind bereits in den sibirischen Städten angekommen. Wegen Wohnungsmangel werden sie auf die Dörfer verteilt und in öffentlichen Gebäuden und Theatern untergebracht. Die Stadtverwaltungen beginnen den Barackenbau.

Stockholm, 25. Sept. In den Putiloff-Werken, der größten Geschützgießerei in Petersburg, wütete dieser Tage eine so furchtbare Feuersbrunst, daß die meisten Anlagen dieser riesigen Fabriken gegenwärtig einen Schutthaufen bilden. Den Schaden schätzt man auf 6 Millionen Rubel. Man vermutet böswillige Brandstiftung.

Betriebseinstellung der größten russischen Lokomotivfabriken. Stockholm, 24. Sept. (EK.) Den russischen Blättern wird aus Charkow gemeldet, daß die größte russische Lokomotivfabrik, die über 7000 Arbeiter beschäftigt, wegen Mangel an Rohstoffen und Brennmaterial ihren Betrieb hat einstellen müssen. Die Geschäftsleitung hat die provisorische Regierung aufgefordert, angesichts der Wichtigkeit der Fabrik für die Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs die Gesellschaft in Staatsbetrieb zu übernehmen. Die Fabrik, die noch im Januar 14 Lokomotiven erbaut hatte, konnte im April nur 6 und im August nur 2 Lokomotiven fertigstellen.

Das Ende des Todesbataillons. Kopenhagen, 25. Sept. Die „Rußkaja Wolja" meldet, daß das weibliche Todesbataillon ein unrühmliches Ende gefunden habe. Unter den Weibern sei eine allgemeine blutige Schlägerei ausgebrochen. Sie hätten dabei ihre Führerin, Frau Oskatjewa, überfallen und sie halbtot geschlagen. Ein ganzes Regiment Soldaten habe herbeigerufen werden müssen, um die Ordnung wiederherzustellen. Das Todesbataillon sei darauf aufgelöst worden. 250 Frauen seien den bereits an der Front stehenden Frauenabteilungen eingereiht, die übrigen nach Hause geschickt worden.

Tschernow und Kerenski. Genf, 26. Sept. (BB.) Die Agentur Radio meldet aus Petersburg: Tschernow verberge seine Absicht nicht mehr, Kerenski zu stürzen, um mit den Sowjets eine Regierung zu bilden. Mit ernsten Ereignissen in allernächster Zeit müsse man rechnen. Der Kampf zwischen den Tschernow-Anhängern und der Kerenski-Partei wird immer erbitterter. Der Streit wird voraussichtlich kommende Woche zwischen Kerenski und Tschernow persönlich zur Entscheidung kommen. Kerenski wird diese Woche aus dem Hauptquartier nach Petersburg zurückkehren. Er bringt die Liste seines Ministeriums mit und ist entschlossen, sie mit Gewalt durchzusetzen.

Rußlands Friedensnotwendigkeit. Amsterdam, 25. Sept. Wie ein Londoner Gewährsmann berichtet, sagen dort eingetroffene Nachrichten aus französischen Regierungskreisen, in Frankreich sei man darauf gefaßt, daß Rußland in kurzer Zeit infolge der Lage des Landes gezwungen sein werde, entweder seine Alliierten zum allgemeinen Frieden zu drängen oder allein Frieden zu schließen. Die Zustände seien hoffnungslos für die Alliirten, die auch auf Rußlands Hilfe nicht mehr rechneten.

Unsere Feinde.

Berlin, 26. Sept. (BB.) Wie Reuter aus Newyork meldet, erfährt laut „Berliner Tageblatt" die „Associated Preß" aus Argentinien, daß die Mobilisation der argentinischen Flotte befohlen wurde. Es herrsche außerordentliche militärische Tätigkeit, wie verlautet, in Verbindung mit dem Eisenbahnerstreik. Ein hoher Regierungsbeamter erklärte jedoch, daß der Generalstab andere Notwendigkeiten im Auge habe.

Bern, 25. Sept. (WTB.) Nach Lyoner Blättern begann die Kammer am 24. September die Beratung über die vorläufigen Haushaltszwölftel für das letzte Vierteljahr 1917 in Höhe von ungefähr 12 Milliarden Franken.

Abg. Brousse rügte, daß bei der letzten Verminderung der Truppenbestände um 400 000 Mann die Offiziere um 25 000 vermehrt wurden und tadelte die Verschleuderung auf allen Gebieten, sowohl beim Rohstoffankauf wie bei der Verwendung von Automobilen usw. Er verlangte eine bessere Organisation, insbesondere den vermehrten Bau von Flugzeugmotoren. Finanzminister Klotz erklärte, er werde eine neue Finanzpolitik einschlagen und alles darauf Bezügliche in der Kammer erörtern.

Bedenkliche Zustände in Irland. Berlin, 25. Sept. (WTB.) Über die Zustände in Irland machen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der 2. irischen Gardeinfanteriebrigade, die am 13. 9. in deutsche Hände fielen, interessante Angaben. Danach hat die Partei der Sinn-Feiner ganz enorm an Einfluß gewonnen, da fast jeder katholische Ire in zum Haß gesteigerter Mißstimmung gegen England sich dazu bekennt. Zur Unterdrückung der ständigen kleinen und größeren Unruhen habe man schottische Truppen aufbieten müssen, weil zwischen ihnen und den Iren große nationale und religiöse Gegensätze bestehen. So kampierten z. B. die Scotch Borderers in Zeltlagern im Park von Dublin. Die Gefangenen erklären, es sei heute überaus peinlich, zwischen Irländern als Ire sich in englischer Uniform sehen zu lassen. Immer wieder komme es vor, daß früher sehr gute Freunde sich den Rücken kehrten. Die englischen politischen Verhältnisse in der Heimat drückten auch die Stimmung der Truppen an der Front erheblich herab.

Friedensbestrebungen.

Lugano, 26. Sept. (BB.) Wie die „Agenzia Zentrale" meldet, äußerte der Papst zu Prälaten, daß die Antwort der Mittelmächte, besonders die österreichisch-ungarische, immerhin einige Hoffnung lasse, und daß er seine Mission bis zu Ende zu führen gedenke. Im Vatikan erwarte man bestimmt, daß nunmehr auch die Ententemächte auf die Note antworten werden, wenngleich vielleicht nur um Verhandlungen abzulehnen. Der Papst werde jedoch sich nicht entmutigen lassen, und wenn schon von einer neuen Note noch keine Rede sein könnte, überall eine Reihe diplomatischer Schritte und Verhandlungen einleiten, um eine erste Basis für Verhandlungen zu schaffen.

Ein Friedensaufruf der sozialdemokratischen Partei. Berlin, 25. Sept. In einem die ganze erste Seite des „Vorwärts" einnehmenden Aufruf wendet sich der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands an die „Mitbürger und Parteigenossen": „Seit Wochen und Monaten ist eine zügellose Agitation im Gange, um einen baldigen Friedensschluß, den der deutsche Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes als möglich und wahrscheinlich bezeichnet hat, mit allen Kräften zu hintertreiben. Die Schuld daran hätten, so wird in dem Aufruf weiter behauptet, die Alldeutschen. Der Aufruf gipfelt in den Worten: Wer für die alldeutschen Ziele eintritt, der tritt für Kriegsverlängerung und neue maßlose Leiden ein, leistet auch künftigen Kriegen Vorschub. Denn ein Verschmetterungsfrieden, wie ihn die Alldeutschen predigen, würde die Gegner zu neuen Revanchekriegen gegen Deutschland aufpeitschen. Wer einen baldigen Frieden der Verständigung will, einen Frieden, der allein aus sich Dauer gewährt, der kämpfe mit für diese Ziele in der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die spanische Antwort an den Papst. Amsterdam, 26. Sept. (BB.) Die spanische Botschaft in London veröffentlicht folgende Erklärung: Obwohl Spanien die idealen Beweggründe des Papstes hoch einschätzt, ist es nicht imstande, zu beurteilen, ob die Kriegführenden in den päpstlichen Vorschlägen eine geeignete Basis für die Lösung des Konfliktes sehen. Deshalb erachtet es Spanien nicht für möglich, sich diesen Vorschlägen anzuschließen.

Französische Delegierte für Eintritt in Friedensverhandlungen. Basel, 25. Sept. (BB.) Laut „Echo de Paris" ist dem Sozialistenkongreß, der am 6. Oktober in Bordeaux zusammentritt, der Antrag der sozialistischen Wahldelegierten von 18 Departements zugegangen, einen Beschluß herbeizuführen, der von der Regierung den Eintritt in Friedensbesprechungen noch vor Beginn des Winterfeldzuges verlangt.

Der besorgte „Temps". Haag, 25. Sept. Der „Temps" sagt in einem Leitartikel über die künftigen Bürgschaften des Friedens: Es gibt keine Sicherheit für Frankreich, auch wenn es Elsaß-Lothringen zurückerhalten hat, wenn Belgien nicht völlig seine frühere Unabhängigkeit zurückerhalten hat. Es kann keine Sicherheit für Italien geben, wenn es nicht die Grenzen bekommt, die zu seinem Schutze nötig sind. Es kann auch für England keine Sicherheit geben, wenn Belgien, Frankreich, Italien weiterhin der Gefahr einer Invasion ausgesetzt sind. Es kann keine Sicherheit für die östlichen und für die Mittelmeerreiche geben, wenn das „Mitteleuropa" Rußland vom Schwarzen Meer bis zum Weißen Meer blockieren und einrahmen würde, und wenn Europa durch Deutschland beherrscht wird, dann gibt es Sicherheit weder für die Vereinigten Staaten noch für Japan. Einer für alle, alle für einen. Deutschland und seine Verbündeten beabsichtigen, von den feindlichen Völkern Kompensationen zu fordern. Diese werden hauptsächlich darin bestehen, daß unsere Märkte mit allen Produkten überschwemmt werden, die Deutschland vorteilhaft herstellen und auf den Markt werfen kann. Gegenüber einer solchen Gefahr müssen wir rechtzeitig Schutzmaßnahmen ergreifen."

Lord Derby über den Frieden. Haag, 25. Sept. (Rh.-Westf. Ztg.) Reuter meldet aus London: Der Kriegsminister Lord Derby hielt in Folkestone eine Rede, in der er u. a. sagte: „Unsere jetzige Offensive war ein großer Erfolg, der mit verhältnismäßig geringen Opfern erzielt wurde. Alle unsere Ziele konnten wir erreichen. Es gab keine Überraschungen bei diesen Operationen. Die Deutschen waren vollständig darauf vorbereitet, sie wußten, daß der Angriff bevorstand, trotzdem konnten unsere Mannschaften sie zurückdrängen. Das ist der sicherste Beweis des endlichen Sieges." Der Sprecher beschrieb dann seinen Besuch an der italienischen Front und fuhr fort: „Der Vorsitzende dieser Versammlung hat vorhin von einem verfrühten Frieden gesprochen und betont, daß England einem solchen niemals zustimmen würde. Ich bin völlig mit ihm einig. Es gibt niemand in unserm Lande, der nicht den Frieden wünscht, aber wir alle wünschen einen wirklich dauerhaften Frieden. Ich bin konservativ und Freund der Monarchie. Aber ich weiß, daß die Zeiten vorbei sind, in denen Monarchien oder einzelne Regierungen Krieg führen konnten. Heute entscheidet nur eine Autorität über Krieg oder Frieden, nämlich die einige Nation. In diesem Augenblick gibt es keine Partei in Deutschland, die England überzeugen könnte, daß, wenn jetzt der Friede käme, das deutsche Volk und nicht seine Monarchie ihn schließen würde. Wir müssen darauf drängen, daß das Siegel, das den künftigen Friedensverträgen aufgeklebt sein wird, nicht das Siegel der Monarchie oder des Reichskanzlers, sondern das Siegel der Nation ist. Bevor wir nicht die Gewißheit haben, daß dieses der Fall sein wird, hat ein Frieden nicht mehr Wert als derjenige vor dem Kriege, nämlich den Wert eines Fetzen Papiers. Aber wenn uns der Friede geschenkt wird, der von der Nation in ihrer Gesamtheit unterzeichnet ist, dann glaube ich, daß er unsere Zeit und die Zeit unserer Kinder und Kindeskinder überdauern wird. Bis dieser Friede erzielt ist, gibt es für uns nur eins zu tun, nämlich, auszuhalten und weiter zu kämpfen."

Der englische Kriegsminister wird mit seiner Absicht, einen Keil zwischen das deutsche Volk und seinen Kaiser zu treiben, schwerlich mehr Glück haben, als der Präsident des Dollarlandes. Er hat aus der beispiellosen Abfuhr, die sich Präsident Wilson geholt hat, nichts gelernt. Die Rede Lord Derbys beweist, wie stark die Hoffnung war, die die Entente auf die Trennung von Volk und Regierung und die Irreführung der Massen in Deutschland gesetzt hatte. Sie kann sich offenbar immer noch nicht von ihr trennen.

Wilson ist der einzige Mann.

Kopenhagen, 25. Sept. (WTB.) „Extrabladet" bespricht im Leitartikel die Antwort der Mittelmächte auf die Papstnote und sagt, daß jetzt für Wilson der Augenblick gekommen sei, der Welt zu zeigen, daß er als Staatsmann und Friedensfreund in einer Person die äußere Politik der Vereinigten Staaten leite und das Schicksal der Welt entscheide. Auf amerikanischer Seite stellte man vor allem als Bedingung für die Einleitung von Friedensverhandlungen den Satz auf, daß man einem Friedensvorschlage gegenüber stehen müsse, der nicht von Kaiser Wilhelm und seinen Ministern, sondern vom deutschen Volke vorgebracht werde. Wird man nun in Washington verstehen, daß die deutsche Antwortnote nicht ein Friedensangebot des Kaisers, sondern dasjenige des deutschen Volkes enthält? Wenn Wilson blind gegenüber dieser Tatsache ist, wird das Weltenschicksal in weiter Zukunft von dieser Blindheit bestimmt werden. Waffenstillstand und Friedensverhandlungen, das ist die größte Initiative, der je ein Mann seit Kriegsbeginn gegenüberstand. Wilson ist der einzige Mann, der die Macht hat, diese Initiative geltend zu machen; er kann, wenn er will!

Wir empfehlen dem „Extrabladet" die Lektüre des kürzlich vom Schweizer Bundesrat auf 1 Monat verbotenen „Indépendance Helvétique", um es von seinem Wahne zu befreien, daß Wilson der Mann sei, der möchte. Das genannte Schweizer Blatt schrieb:

„Der traurigste unter diesen Politikern, der heuchlerischste, der Mann, der es in der Hand gehabt hätte, seinen großen Einfluß zur Beendigung der Feindseligkeiten zu benutzen, und der anfangs geneigt zu sein schien, diese schöne Rolle zu spielen, Präsident Wilson, ist heute der Mann, bei dem die große und edle Tat des Papstes auf den hartnäckigsten Widerstand stößt.

Die Zeit wird kommen, da diese Leute ihre Freveltaten bereuen werden; dann werden Engländer und Franzosen bedauern, zu dem militärischen Eingreifen der Vereinigten Staaten gedrängt zu haben, und es wird für immer eine Schmach für Europa sein, namentlich für die Neutralen, daß man einer Nation von jenseits des Meeres, die kaum zur Hälfte zivilisiert ist, und die ihrerseits keiner Macht das Recht zuerkennen würde, sich in ihre Angelegenheiten zu mengen, gestattet hat, dank ihrer Käuflichkeit zu kommen, unter heuchlerischen Vorwänden Truppen zu landen und unserem Erdteil ihren Willen aufzudrängen."

Das ist allerdings kein Weihrauch für Wilson, und wenn der Schweizer Bundesrat das Verbrechen des Blattes mit einem einmonatigen Erscheinungsverbot ahndete, so nehmen wir davon in der Hoffnung Notiz, daß die Schweiz künftig den Beschimpfungen einer kriegführenden Partei etwas energischer zuleibe geht, als wir es bisher beobachten konnten, wenn es sich um Beschimpfungen der Mittelmächte und ihrer Kaiser handelt.

Aus aller Welt.

Aachen, 25. Sept. Königin Wilhelmina von Holland besuchte am Mittwoch den limburgischen Bergwerksbezirk. Sie erschien am Vormittag mit Gefolge im Grenzort Sittard und begab sich nach dem Besuche der Schulen und Anstalten zur Besichtigung der Gruben nach Hoensbroech und Amsterade; dort wurden die Volksküchen sowie die Arbeiterhäuser besucht, mit deren Bewohnern die Königin sich aufs leutseligste unterhielt. In Begleitung von Dr. Bongen und einigen Ingenieuren fuhr sie dann mittels Kraftwagens nach Heerlen. Dort fuhr sie in die Grube „Emma" ein, in der sie sich eine volle Stunde aufhielt, alle Arbeiten besichtigt und mit den Arbeitern sich freundlich unterhielt. Nachmittags 6 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach dem Haag.

Bern, 25. Sept. (WTB.) Die Pariser Blätter melden aus Buenos Aires, Graf Luxburg beabsichtige sich auf den spanischen Dampfer „Reina Vittoria" am 2. 10. nach Barcelona einzuschiffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Sept. (WTB.) Dem württembergischen Generalleutnant v. Berrer und dem bayerischen Leutnant Müller ist, lt. Reichsanzeiger, der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Wien, 25. Sept. (WTB.) K. K. Korr.-Bureau. Der deutsche Kaiser hat den Obersten Hentsch, Generalstabschef der Militärverwaltung in Rumänien, den Orden Pour le mérite verliehen.

Magdeburg, 25. Sept. (WTB.) Wie die „Magdeb. Ztg." erfährt, hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Exzellenz Dr. v. Hegel, zum 1. November seinen Abschied eingereicht.

Berlin, 25. Sept. (WTB.) Die belgisch-französische Propaganda fährt fort, angebliche Deportationen in Belgien zu melden. So sollen nach dem Funkspruch Le Havre angeblich aus Roulaer alle Bewohner und aus Courtrai 2000 Personen fortgeschafft worden sein; in Ostende dauere die Auswanderung fort usw. Demgegenüber sei mit aller Schärfe folgendes festgestellt. In Roulair sind nur die beschossenen Teile der Stadt geräumt, während 12 900 Bewohner noch dort sind. Aus Courtrai ist kein einziger Einwohner zwangsweise abgeschoben worden. Trotz häufiger Beschießung von Land und See her findet eine Abwanderung aus Ostende nicht statt, nur einige wenige wohlhabende Familien haben von der Ausreiseerlaubnis Gebrauch gemacht.

✠ **Berlin,** 26. Sept. (KG.) Wie wir bestens erfahren, wird der Reichskanzler im Plenum des Reichstages erst in der nächsten Woche das Wort ergreifen und sich dort eingehend über die Friedensmöglichkeiten für Deutschland auslassen. Die für Donnerstag dieser Woche im Hauptausschuß des Reichstages angekündigte Rede des Kanzlers wird sich noch nicht mit der Friedensfrage im einzelnen befassen.

Besprechung beim Kanzler. Berlin, 25. Sept. (BB.) Die Besprechung, zu der der Reichskanzler die Führer der Reichstagsfraktionen zu heute abend ½6 Uhr geladen hatte, umfaßte lediglich eine Reihe förmlicher Geschäftsordnungsfragen, irgendwelche materielle Fragen wurden nicht erörtert. In Verfolg der heutigen Konferenz beim Reichskanzler wird morgen vor der Vollversammlung des Reichstages der Ältestenausschuß sich zur Beratung von Geschäftsordnungsfragen zusammenfinden.

Über den Arbeitsplan des Landtages wird laut „Voss. Ztg." von den Fraktionsführern des Abgeordnetenhauses und dem Präsidium gesprochen werden. Mit der Verschiebung des Tagungsbeginnes auf den 16. 10. habe sich der Landtag bereits einverstanden erklärt. Späterhin würden sich die Fraktionsführer auf Einladung des Justizministers Spahn zu einer Besprechung ins Justizministerium begeben. Vermutlich handele es sich um die Beratung der Fideikommißvorlage.

Aus der nationalliberalen Fraktion. Berlin, 25. Sept. (BB.) Heute nachmittag fand eine Fraktionssitzung der Nationalliberalen im Reichstag statt. In dieser Sitzung wurde Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann zum Vorsitzenden der Fraktion einstimmig gewählt. Stellvertretender Vorsitzender bleibt Prinz zu Schönaich-Carolath.

❑ **Die Gemeindebesteuerung der Offiziersbesoldung beziehenden Beamten.** Bei Kriegsausbruch ist der Amtsgerichtsrat B., der im Jahre 1913 als Reserveoffizier verabschiedet worden ist, mit Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde freiwillig in die Armee eingetreten. Er hat gegenüber seiner Veranlagung zur Gemeindeeinkommensteuer nach vergeblichem Einspruch mit der Klage die völlige Freilassung seiner Kriegsbesoldung beantragt. Der Bezirksausschuß hat diesem Antrage stattgegeben. Das Oberverwaltungsgericht hat sich nicht auf den gleichen Standpunkt gestellt. Der Gerichtshof verwies darauf, wie der Kläger zu den unter § 38 B des Reichsmilitärstrafgesetzes fallenden Offizieren gehöre. Von der Gemeindeeinkommensteuer seien aber hinsichtlich ihrer Dienstbezüge nur die in § 38 A aufgeführten Militärpersonen des Friedensstandes befreit. Nur sie rechneten zu den servisberechtigten Militärpersonen des aktiven Dienststandes im Sinne des § 1 der Verordnung vom 23. September 1867. Bei einem Offiziersbesoldung beziehenden Beamten seien allerdings drei Zehntel der Kriegsbesoldung völlig der Gemeindeeinkommensteuer entzogen, da sie als Entgelt für den Dienstaufwand anzusehen seien. Die verbleibenden sieben Zehntel, um die das Zivildiensteinkommen nach den bestehenden Vorschriften gekürzt werde, wie der etwa überschießende Betrag desselben ständen unter dem Vorrecht des § 4 der Verordnung von 1867, sie seien also zur Hälfte gemeindesteuerpflichtig. Hiernach unterliege die Entscheidung des Bezirksausschusses der Aufhebung. Die Sache sei an ihn zurückzuweisen, damit er unter Berücksichtigung der bezeichneten Gesichtspunkte anderweit entscheide.

⊙ **Anrechnung von Hilfsbeamtendienstzeit als ruhegehaltsfähige Dienstzeit.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten ordnete im Einvernehmen mit dem Finanzminister an, daß ständigen Hilfsbediensteten, die während des gegenwärtigen Krieges infolge Maßnahmen, die durch den Kriegszustand verursacht sind, zeitweise nicht als ständige Hilfsbeamte, sondern ausschließlich oder überwiegend als Arbeiter beschäftigt gewesen sind, diese Zwischenzeit ohne Rücksicht auf ihre Dauer dennoch als ruhegehaltsfähige Dienstzeit angerechnet werden kann, wenn diese Bediensteten alsbald nach Wegfall der mit dem Kriege im Zusammenhang stehenden Gründe für ihre Verwendung im Arbeiterdienste als ständige Hilfsbeamte weiter verwendet werden. Es liegt im Interesse aller Beteiligten, sich die Anrechnung der in Frage kommenden Zeit auf das spätere Ruhegehalt, durch rechtzeitigen Antrag auf aktenmäßige Feststellung der Umstände zu sichern.

○ **Krieg und Anstellung der Volksschullehrer.** Die Prüfung für die endgültige Anstellung der Volksschullehrer erfolgt, nachdem die Lehrer mindestens zwei Jahre an Schulen in Preußen voll beschäftigt gewesen sind. Mit Rücksicht auf die lange Dauer des Krieges hat der Unterrichtsminister jetzt bestimmt, daß Lehrer, die nach ordnungsmäßiger Ablegung der Seminarentlassungsprüfung ein Jahr oder darüber während des Krieges im Heeres-, Marine- oder Sanitätsdienst gestanden haben, schon nach einjähriger voller Beschäftigung an Schulen in Preußen zur Prüfung für die endgültige Anstellung der Volksschullehrer zugelassen werden können, wenn die Lehrer nach ordnungsmäßiger Ablegung der Seminarentlassungsprüfung mindestens ein halbes Jahr, aber weniger als ein Jahr während des Krieges im Heeres-, Marine- oder Sanitätsdienst gestanden haben, so können sie zu der Prüfung zugelassen werden, nachdem sie ein Jahr und soviel Monate, als der Heeresdienst hinter einem Jahre zurückgeblieben ist, an Schulen in Preußen voll beschäftigt gewesen sind. Voraussetzung für die Zulassung ist in jedem Falle, daß weder ihre Leistungen im Schuldienste noch aus der Führung sich Bedenken ergeben. Diese Bestimmung findet auch auf die Notprüfung für die endgültige Anstellung von Lehrern sinngemäß Anwendung.

Licht- und Kohlenersparnis. Infolge des vorliegenden Entwurfs zu einer Verordnung des General-Kommandos hat der Detaillistenverband von Rheinland und Westfalen in den Kreisen seiner Mitglieder eine Rundfrage veranstaltet mit folgendem Ergebnis: 1. Abendschluß. Die größte Mehrheit erklärt sich für 7 Uhr, Samstags 8 Uhr. 2. Sonntagsschluß. Die Mehrheit spricht sich gegen einen völligen Sonntagsschluß aus, namentlich die kleineren Plätze behaupten wegen der Landkundschaft die Verkaufszeit an Sonntagen nicht entbehren zu können. 3. Mittagsschluß. Die Urteile „für" oder „gegen" halten sich die Wage, die Gegner weisen darauf hin, daß dadurch eine Ersparnis von Kohlen und Licht nicht erzielt werde. 4. Das Öffnen der Geschäfte von Mitte November bis Mitte Februar vormittags nicht vor 9 Uhr (ausgenommen Lebensmittelgeschäfte) findet fast allseitig Zustimmung. — Der Verband tritt dafür ein, daß für die Weihnachtszeit Ausnahmen in weitgehendem Sinne zugelassen sind.

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Die Verringerung des russischen Heeres.

Der Weltkrieg hat bei allen beteiligten Ländern zu einer ungeheuren Vermehrung der Streitkräfte geführt. Sämtliche Volkskräfte sind in einer bisher noch niemals dagewesenen Weise zum Heeresdienst, sei es mittelbar oder unmittelbar, herangezogen. Zahlreiche neue Truppenverbände sind aufgestellt worden, und Millionen über Millionen wurden auf den Kampfplatz geworfen, um den Sieg zu erkämpfen. Nun kommt mit einem Male die überraschende Nachricht, daß Rußland sein Heer vermindern will. Das ist ein in der ganzen Kriegsgeschichte bisher noch nicht dagewesener Fall, daß ein Land, das noch mitten im Kriege steht, und noch nicht gewillt ist in Friedensverhandlungen einzutreten, das fortgesetzt schwere Niederlagen erlitten hat, und auf dessen Boden der siegreiche Feind steht, an eine Verkleinerung seines Heeres geht.

Allerdings ist die Zahl allein nicht der entscheidende Faktor, und es ist wohl möglich, auch mit einer Minderheit stark überlegene Kräfte zu schlagen. Die Mittelmächte selbst haben dafür während des ganzen Weltkrieges fortwährend Beweise geliefert, da sie sich ständig in der Minderheit befanden, und trotzdem wurde ein Tannenberg erstritten, der Durchbruch bei Tarnow und Gorlice erreicht, Polen erobert, Serbien und Rumänien niedergeworfen. Bei allen diesen Unternehmungen wurde auf die feindliche Überlegenheit der Zahl durch die bessere Führung und Ausbildung der Truppen, durch ihre höheren militärischen Leistungen wieder ausgeglichen. Aber auch unsere Führer haben es vielleicht schmerzlich empfunden, daß ihnen nicht mehr Kräfte zur Verfügung standen, und manche Operation hätte vielleicht zu noch größeren Erfolgen geführt, wenn der numerische Unterschied nicht so groß gewesen wäre. Keiner hat aber bisher daran gedacht, seine Kräfte freiwillig herabzusetzen und während des Krieges auf einen Teil seines Heeres zu verzichten.

Nun will Rußland diesen Weg einschlagen. Ist es mit seinem bisherigen Millionenheere nicht in der Lage gewesen, Erfolge zu erringen, den Einmarsch der Mittelmächte aufzuhalten, und das eigene Land zu schützen, so wird es dies künftig noch viel weniger erreichen können, wenn es nur über ein zahlenmäßig geringeres Heer verfügt. Oder sollte Rußland jetzt mit einem Male in der Lage sein, die verminderte Zahl auf anderm Wege wieder auszugleichen? Etwa durch bessere Führung, überlegene Ausbildung, höhere Moral oder bessere technische Kampfmittel? Das wird wohl selbst in Rußland niemand behaupten wollen, denn die ganze bisherige Entwicklung, die fortwährenden Niederlagen, die schweren Verluste, die Beseitigung der höheren kriegsbewährten Führer, die Ermordung zahlreicher Offiziere, die Schwierigkeiten der Verpflegung, die Störungen im Betriebe der Rüstungsindustrie und der Eisenbahnen, die Untergrabung der Disziplin und anderes mehr, lassen gerade das Gegenteil befürchten.

Es ist nicht anzunehmen, daß die leitenden Persönlichkeiten Rußlands sich diesen Erwägungen und Überlegungen verschließen sollten. Sie werden die Schwere und die Folgen ihres jetzigen Entschlusses wohl berücksichtigt haben. Wenn sie trotzdem auf einer Verminderung der russischen Heeresstärke bestehen bleiben und die entsprechenden Anforderungen treffen, so müssen sehr schwerwiegende Gründe anderer Art sie dazu bewegen. Nach russischen Angaben sollen diese darin bestehen, daß das Land nicht länger ohne männliche Arbeitskräfte bleiben kann. Alsdann wäre es notwendig, das Heer von zu alten oder verwundeten Soldaten zu befreien, deren Kampfkraft nicht mehr ausreicht; außerdem sollen durch die Entlassung der Soldaten und Ausnutzung ihrer Arbeitskraft finanzielle Ersparnisse großen Umfanges erzielt werden. Ob die russische Angabe, daß sich nur ein Zehntel aller Soldaten in der Front befindet, dagegen neun Zehntel hinter der Front herumtreiben, zutreffend ist, kann von hieraus nicht beurteilt werden. Die beabsichtigte Verminderung des Heeres soll ein Drittel der bisherigen Effektivstärke betragen, ohne jedoch an die Zahl der aktiven Soldaten, sowie der Geschütze und Maschinengewehre zu rühren. Wie dies tatsächlich durchgeführt werden soll, wird der russischen Regierung wohl selbst noch ziemlich unklar sein. Aus den Plänen der Regierung muß jedenfalls der Schluß gezogen werden, daß Rußland unter den augenblicklichen Verhältnissen die Grenzen seiner militärischen Leistungsfähigkeit weit überschritten hat und nicht mehr in der Lage ist, die bisherige Heeresstärke aufrecht zu erhalten. Dazu mögen auch noch folgende Gründe beigetragen haben: Es mangelt an den notwendigen Offizieren aller Grade, um die Truppenverbände richtig zu führen, ebenso an dem notwendigen Ausbildungspersonal und am Ersatz. Das jetzige Heer läßt sich nicht mehr ernähren, und durch Abschieben eines Drittels hofft man mit den vorhandenen Beständen länger und besser auszureichen. Auch mag es an Waffen und Munition fehlen.

Ob darin auch ein Friedenswunsch zu erkennen ist, und ob die jetzige Regierung bald mit dem Beginn der Friedensverhandlungen rechnet und deshalb diesen ungewöhnlichen Schritt getan hat, läßt sich nicht beurteilen. Jedenfalls wird die Verminderung in ihren Folgen zunächst die ganze Widerstandskraft des russischen Heeres vermindern. Abzuwarten bleibt, ob es den russischen Führern gelingen wird, die zunächst eintretenden Nachteile allmählich durch straffere Organisation, bessere Ausrüstung und Ausbildung wieder auszugleichen. 24



Das führende Merkzeichen der Propaganda des **Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger** zum Gelingen der 7. Kriegsanleihe mahnt jeden Deutschen an seine Zeichnungspflicht. Es mahnt gleichzeitig, die gute Sache des Vereins, der zum Gelingen der 6. Kriegsanleihe durch eine Propaganda von 5—7 Millionen Mark mitarbeitete, wirksam zu unterstützen. Es soll zu einem Wahrzeichen werden, das **Volk** und **Presse** gemeinsam zu einem herrlichen Erfolge führt.

Verein Deutscher Zeitungs-Verleger.

Aus der Stadt.

Münster, 26. September.

‡ **Ein weiterer Fleischdieb verhaftet.** Am Dienstag mittag wurde in Haltern ein Mann verhaftet, der an der Abschlachtung der Kuh auf der Weide an der Gasselstiege beteiligt war.

× **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Dienstag wurde in einer Maschinenfabrik am Hafen eingebrochen. Die vier Diebe sind abgefaßt und verhaftet.

Aus den Provinzen.

≙ **Aus dem Münsterlande**, 24. Sept. (Sammeln von Arzneipflanzen durch Schulkinder.) Eine neue Verfügung ist an die Schulen des Regierungsbezirks Münster ergangen, nach der Schulkinder Arzneipflanzen sammeln sollen. Leider kommt die Verfügung reichlich spät, doch immerhin läßt sich noch mancherlei von Arzneipflanzen zusammenbringen. Es gehören zu solchen Arzneipflanzen, die noch jetzt mit Erfolg gesammelt werden können: Wacholderbeeren, Kalmuswurzeln, Hauhechelwurzel, Tausendgüldenkraut, Fieberklee, Rainfarn, Schafgarbe u. a. Die Pflanzen werden sorgfältig gesammelt, im Schatten getrocknet und der nächsten Apotheke überwiesen. Mögen die Schulen mit Fleiß sich der neuen Aufgabe widmen, damit noch etwas Ersprießliches geleistet wird.

⊙ **Aus dem Kreise Steinfurt**, 24. Sept. (Pilzwanderung.) Unter Führung des Privatdozenten Dr. Heilbronn aus Münster fand gestern von Borghorst aus durch das Fürstliche Bagno bei Burgsteinfurt eine Pilzwanderung statt. An derselben beteiligten sich etwa 60—80 Damen und Herren, Lehrer und Lehrerinnen von Volks- und höheren Schulen. Der Zweck solcher Wanderungen ist, die Kenntnis und Verwertung der Pilze im Haushalte populär zu machen. Mit regem Interesse nahmen die Teilnehmer Kenntnis von der überreichen Pilzflora des Fürstl. Bagno. Nach etwa dreistündiger Wanderung kehrten sie zurück und hörten dem Vortrage Dr. Heilbronns zu über Sammeln und Verwerten von Pilzen. Frau Dr. Heilbronn sprach über Zubereitung von Pilzen zu den verschiedensten Gerichten und über das Dörren von Pilzen. Mit großer Befriedigung kehrten die Teilnehmer abends zurück. Solche Wanderungen tragen ungemein dazu bei, daß die Kenntnis und Verwertung der Pilze allgemein wird und die Vorurteile gegen die Pilzgerichte im Volke allmählich schwinden. Dieser Wanderung in Borghorst ging eine Pilzwanderung in Haltern und Lengerich-Tecklenburg voraus. Es werden in nächster Zeit ähnliche Pilzwanderungen unter Führung von Dr. Heilbronn abgehalten im Sauerlande, im Weserbergland und im Paderborner Lande. Danach wird sich die Pilzkunde in Westfalen fast überall wohl heimisch machen.

Vermischtes.

* **Der dankbare Elch.** Ein ungewöhnliches und rührendes Tiererlebnis, das nach den vorliegenden Berichten den Vorzug der Wahrheit zu haben scheint, hat kürzlich ein Mann in der Einsamkeit von Rotunheim, dem bekannten norwegischen Alpenmassive, erfahren. Wie norwegische Zeitungen erzählen, wanderte er im Sommer dieses Jahres in der erhabenen Einsamkeit des dortigen Hochfields, als die tiefe Stille plötzlich durch einen klagenden Laut unterbrochen wurde. Er kam aus der Nähe, doch konnte der Wanderer nichts wahrnehmen. So ging er denn dem Laute nach und entdeckte schließlich, daß er von einem großen Elch kam, der sich in einer Kluft befand. Das Tier steckte mit seinem einen Fuß vollständig fest in einer Felsspalte und klagte nun jämmerlich. Der Wanderer war zunächst ratlos. Was sollte er tun? Der Elch ist ein großes Tier und kann, wenn man ihm zu nahe kommt, lebensgefährlich werden. Endlich entschloß er sich doch, sich zu nähern und den Versuch zu machen, das arme Tier von einem kläglichen Tode zu retten. Er ging nun ganz allmählich näher. Der Elch wird unruhig, als wittere er Gefahr. Der Mann lockt ihn und spricht ihm gut zu, indes er sich ihm immer mehr nähert. Nach und nach wird das Tier ruhiger und versteht vielleicht, daß Hilfe kommt. Nun ist der Mann dicht bei dem Elch. Dieser bleibt ganz ruhig stehen, der Mann wälzt den klemmenden Stein weg, und das Tier ist frei. Aber was wird nun geschehen? Der Wanderer war völlig waffenlos. Es hieß sich wahren, und so ging er ganz langsam rückwärts, indem er scharf nach dem Tiere blickte, das ganz still am selben Flecke stehen blieb. Schließlich näherte es sich dem Mann gravitätisch, und bevor dieser noch recht wußte, was geschah, begann der Elch seinen Arm zu lecken. Es war der Dank für die Hilfe. Der Mann erzählte, daß ihm die Tränen ins Auge stiegen, wie er da in der Öde des Hochgebirges stand und neben ihm der große Elch, der ihm unausgesetzt den Arm ableckte, um ihn auf diese Weise seine Dankbarkeit zu bezeigen. Lange standen die beiden, der Mensch und das Tier, so zusammen. Endlich mußte der Mann weiter, aber den Elch sah er noch immer am selben Flecke stehen und sich nachblicken, bis er ihm aus dem Gesichte entschwand.

Gerichtszeitung.

§ **Warnung vor dem Ankauf „billiger" Hühner.** Leipzig, 21. Sept. Die Bäckermeisterfrau Viktoria B. in Z. kaufte am 17. März 1917 von einem ihrer Bäckerladen betretenden, herumgekommen aussehenden Mann namens Radzinski zum Preise von 2 Mk. je Stück 6 lebende Hühner (darunter auch einen Hahn), die dieser mit noch zwei bereits erstickten Hühnern in einem Sacke trug, weil sie den Umständen nach hätte annehmen müssen, daß die Hühner gestohlen waren, verurteilte das Amtsgericht Strasburg i. Pr. sie am 18. April 1917 zu einer Woche Gefängnis. In ihrer beim Reichsgericht eingelegten Revision rügte die Angeklagte, daß der ihr offenstehende Nachweis des guten Glaubens vom Vordergericht nicht berücksichtigt sei. In Übereinstimmung mit dem Antrage des Reichsanwalts verwarf jedoch das Reichsgericht die Revision als unbegründet. Es sei erwiesen, daß die Angeklagte nicht in gutem Glauben handelte. Der Marktwert derartiger Hühner habe zu jener Zeit etwa 6 Mk. für das Stück betragen. (Aktenz. 4 D. 378/17.)

‡ **Ein Goldhamster vor Gericht.** Beuthen, 22. Sept. Unter schweren Verdacht war der Handelsmann Nissenholz aus Schwientochlowitz geraten, der als Angeklagter vor der hiesigen Strafkammer stand. Er war beobachtet worden, wie er in verschiedenen Fällen versucht hatte, deutsche Goldmünzen mit einem erheblichen Aufgeld zu erwerben und geriet dadurch in den Verdacht, der Agent einer feindlichen Macht zu sein. In dieser Beziehung konnte die Anklage gegen ihn jedoch nicht aufrechterhalten werden. Dagegen wurde ihm nachgewiesen, daß er verschiedentlich Goldmünzen an sich gebracht hatte. So gab er für zwei Zwanzigmarkstücke sechzig Mark in Papier her. Einigen Frauen gegenüber erklärte er sich bereit, für jedes Goldstück ein Aufgeld von zehn Mark zu zahlen. An den Unrechten kam er, als er sich an den Rendanten der Ortskrankenkasse wandte. Dieser ging zum Schein auf den Handel ein und ließ dann den Angeklagten verhaften. Es wurden bei ihm außer verschiedenen Goldmünzen über 6000 Mk. in Papiergeld vorgefunden. Bei einer Vernehmung war der Angeklagte im wesentlichen geständig. Er behauptete, er habe die Goldmünzen nicht für sich gesammelt, sondern habe sie seinem in Österreich dienenden Schwager schicken wollen, damit dieser für die Ablieferung Urlaub erhalte. Das Urteil der Strafkammer lautete auf 3 Monate Gefängnis und 900 Mk. Geldstrafe.

Hauptredakteur **Rudolf Stricksolt.** — Es verantworten: den redaktionellen Teil **Paul Koene**, die Reklamen und Inserate **Antor. Busch**, alle in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.



Die gasgefüllte Wotan-Lampe

Ihre weite Verbreitung verdankt die Wotan „G" Lampe dem ansprechenden weißen Licht und ihrem sparsamen Stromverbrauch.

Man verlange ausdrücklich Wotan „G".

Wohnungs- u. Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle tritt für Anzeigen **aus Münster bei sofortiger Bezahlung** der ermäßigte Preis von 10 Pfg. für den Spaltenraum von 2 mm Höhe (Raumhöhe) ein. Die nicht volle Raumhöhe wird mit 5 Pfg. berechnet.

Offene Wohnungen

Möbl. Wohn- u. Schlafz. m. 2 Bett. z. v. Nachzufr. Gesch. *

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 Betten u. Kochgelegenheit (Kreuzviertel) zu vermiet. Näheres in der Geschäftsst.

Fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit guter Pension an nur bess. Herrn zu vermieten. Näh. Alter-Steinweg 6, part.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Morgenkaffee in besserem Hause zu vermieten. Graelstraße 17.

Möbl. Zimmer m. od. ohne Pens. z. v. Hansaring 27, II.

Eine Mansarden-Wohnung von 3 Zimmern wegen Fortzugs per sofort zu vermieten. Neubrückenstr. 55/56.

3 **Parterre-Zimmer** z. 1. Okt. zu vermt. Näh. i. d. Gesch.

An einzelne Dame leeres Zimmer zu vermieten. Am Kanonengraben 2a.

»» Zwei Räume. «« mod. Ladenlokal u. Zimmer, Nähe Markt, zu vermieten. Off. u. **C C 2** an die Gesch.

Gesuchte Wohnungen

Fräulein sucht in der Nähe der Josephskirche ein einfach möbl. Zimmer zum 1. 10. 17. Off. u. **E E 81** an die Gesch.

Offizier sucht zum 1. 10. **gut möbliertes Wohn- Schlafzimmer,** elektr. Licht. Lage möglichst Nähe Neutor. Off. u. **F F 159** a. d. Gesch.

Anständiger, alleinst. Mann sucht 3 Zimmer-Wohnung zum 1. Oktober. Offerten unter A A 154 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer, Nähe Bahn u. Hafen, zu mieten gesucht. Angebote unter **S T 150** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbet.

Offene Stellen

Suche zum 1. Oktober ein in Hausarbeit erfahrenes

Stunden-Mädchen

für vormittags. **Frau Bisping,** Südstraße 30.

Mädchen für d. Nachmittagsstunden zur Aushilfe gesucht. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

» Älteres Mädchen, « selbständig in Küche u. Hausarbeit, von alleinsteh. Dame zum 1. November gesucht. **Frau Sanitätsrat Vormann,** Münzstraße 3, I.

— **Saubere Putzfrau** — für Samstags von 8—11 Uhr und alle 3 Wochen für die Wäsche gesucht. Zu erfr. **Wegesende 11, part.,** mittags v. 12½ bis 2 Uhr.

Für kl., kinderl., adel. Landhaushalt (ohne Landwirtsch.) im Rheinl. wird zum baldigen Eintritt älteres, zuverl., kath.

Mädchen gesucht,

welches in der bess. Küche erfahren ist und einige Hausarbeit übernimmt, u. ein kath.

»» Hausmädchen, ««

welches gut putzen, bügeln und nähen kann. Bild, Zeugnisse, Lohnansprüche u. **Nr. 16** an die Geschäftsstelle der „Niederrheinischen Landesztg.", **Geldern,** erbeten.

Suche für sofort oder 1. Nov. **tüchtiges**

»» Mädchen ««

für alle Hausarbeit. Zu erfragen Engelstraße 8.

Zuverl. Waschfrau gesucht. Langenstr. 17, I.

Eine zuverläss. Putzfrau — gesucht. — Warendorferstr. 111, I.

Jg. Mädch. 3mal wöchentl. 3 Std. ges. Hafenstr. 29. *

Wir suchen für sofortigen oder baldigen Eintritt eine ältere, erfahrene

»» Buchhalterin, ««

welche in Buchführung und sämtlichen Büro-Arbeiten erfahren ist. Dieselbe müßte außerdem Schreibmaschine und Stenographie beherrschen und zeitweilig selbständig korrespondieren können. Die Fabrik befindet sich in einer kleinen Stadt Westfalens, in schöner, gesunder Gegend. Damen, welche bereits in der Nahrungsmittelbranche tätig waren, werden bevorzugt. Ausführliche Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter **B B 3104** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Buchhalterin oder Buchhalter

mit schöner, geläufiger Handschrift, f. umfangreichere Buchhaltung, amerik. System, zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten mit allen näh. Angaben und Zeugnisabschriften unter **W W 17** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

In kleine Kreisstadt (Bez. Trier) wird zu 2 Kindern von 2½ u. 6½ Jahren ein junges

Fräulein als Erzieherin

u. als Stütze der Hausfrau gesucht, mögl. schon z. 1. Okt. Meldung bei **Frau A. Lördemann, Münster** in Westfalen, Mauritzstraße Nr. 23, I. Etage.

Besseres Mädchen

wird in einen **Privathaushalt** für alle Hausarbeit gesucht. Adr.: **Firma J. A. Roehle, Solingen,** Kronprinzenstr. 125.

Schmiede-Geselle »» und Lehrling ««

— sofort gesucht. — Schmiedemeister **Fr. Rüther,** Hammerstraße 105.

Tüchtiger Friseurgehilfe gesucht. **Tiedmann, Dortmund,** Rheinische Str. 91. *

— **Friseur-Lehrling,** — Sohn ordentlicher Eltern, gesucht, evtl. zur weit. Ausbild. * **Tiedmann, Dortmund,** Rheinische Str. 91.

Gesuchte Stellen.

Elm. älteres Mädchen, welches kochen kann, sucht Stelle in kleinem Haushalt. Nachfragen in der Geschäftst.

Wanzen Radikal-Vertilgungsmittel ½ Port. ½ Löwen-Apoth., Hannover 37.

Läuse Kopfläuse samt Brut vernichtet das Radikalmittel Antisoct. ½ Fl. M. 2.—, ½ Fl. M. 3.35 Löwen-Apotheke, Hannover 84.

Gesuchte Stellen.

Einf., kath. Fräulein, welch. 6 Jahre i. ein. Hause tätig war, i. Haush. u. Krankenpflege erf., sucht z. Oktober od. später passenden Wirkungskreis. Fr. Offerten erbeten an **M. Kremer, Neuß** (Rh.), Furtherstraße Nr. 56.

Einf., kath. Frl., v. Lande, 31 J., in allen Zweigen des Haushaltes usw. erfahren, sucht Stelle als

»» Haushälterin ««

in bess., bürgerl. Haush. zum 1. 11. oder später, am liebsten auf dem Lande. Gefl. Off. u. **Z A 3102** an die Geschäftsst.

Suche für meinen 14j. Sohn, kath., Stelle als

Schmiede- u. Schlosser- »» Lehrling. ««

Eintritt kann sofort erfolgen. **Jos. Hinken, Nordhorn,** Kreis Bentheim.

An- und Verkäufe

Guterhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. Off. u. **K L 144** a. d. Gesch.

Kleiner **Kochherd** od. **Kochofen** zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u. **N S 149** a. d. Gesch.

— **Wachsamer Hund** — zu kaufen gesucht. Spiekerhof 9.

Salonspiegel, ovaler, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. **P N 148** an die Geschäftsstelle.

Zahle die höchsten Preise für **gebrauchte Möbel, Herde** usw. Karte genügt. Komme sof. **Schwade,** Breitegasse 3. *

Verkaufe Ende ds. Mts.: Läufer Sophas, Betten, Steppdecken, Johns Volldampf-Waschmaschine f. großen Haushalt, **Spülbank, Waschkörbe, Lampen, Königin Luise-Bild, 3 Fahnen** (Phönix) usw. Anfragen u. **W Z 3101** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebrauchter, guterhaltener **photographischer Apparat** zu verkaufen, 9×12 cm, mit Rollfilms, u. Platten, Krügners Extra-Rapid-Aplanat, Unicum-Verschluß. Näheres bei **Rez.-Rat Foth,** Stollbergstraße 11. 11. Nachm. v. 5—7 Uhr.

Jagdgewehr, Fernglas, Kochofen, Hühnerstall, Pistole (Mauser 7,8) zu verkaufen Näheres in der Geschäftsst. *

Großes Kleiderreal zu 15 Mk. u. **Bank** zu 6 Mk. zu verkaufen. Am Kanonengraben 2a.

Bunter Möbelplüsch zu verkaufen, Magdalenenstr. 22

Kinderwagen zu verkaufen. Mecklenbeckerstr. 64, part.

B. G. B. Die sehr selt. metallograph. Protokolle der 2. Kommission zu verkaufen. Kellermannstr. 2, I.

Fast neuer **photogr. Apparat,** 9×12 cm, m. Stativ und 5 Kassetten zu verkaufen. Agidistraße Nr. 47, Restauration.

Große Badewanne, Bügelofen, zum Kochen eingerichtet, **eich. Schränkchen, Vogelkorb, Biergläser, Bestck, Fleischschüsseln** usw. zu verkaufen. Salzstraße 7, I.

Am 17. 9. Klosterkirche **Schirm verl.** Umt. Brüderstr. 20, I.

Guterhaltener **Photo-Apparat,** Größe 9×12, preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Gesch.

Badeeinrichtung zu verkaufen. Augustastr. 48, part.

Größerer Hühnerstall (Doppelstall) mit **größerer Auslaufumzäunung sofort auf Abbruch** zu verkaufen. Ferner **Kinderschreibpult** zu verkaufen. Tarbellstraße 1a, I.

Gute Legehühner, 1 Jahr alt, zu verkaufen. **Frauk, Jägerhaus.**

Anfert. e. p. **Schulbank** f. 8 Mk. zu verkaufen. Rudolfstr. 3, I.

» Welcher Landwirt « liefert 11 Ztr. Kartoffeln gegen Bezugschein. **Burbank,** Wolbeckerstr. 38.

44 Ztr. gute, trockene »» Kartoffeln, «« auch geteilt, zum Einkellern zu kaufen gesucht. **Philipp Böckmann,** Café-Restaurant zum Adler, Königsstraße 49/50.

» Welcher Landwirt « liefert geg. Bezugschein 11 Ztr. **Kartoffeln,** evtl. auch mehr? **Frau Steppin,** Kerssenbrockstr. 29.

— **Prima Stielmus** — zum Einmachen abzugeben. **Helmer,** verlängerte Mecklenbeckerstr. 62, Ziegelei.

Kleine Anzeigen,

wie Wohnungen, Stellungen, An- und Verkäufe sowie sonstige Gelegenheitsanzeigen finden durch den **„Münst. Anz."** weiteste und zweckmäßigste Verbreitung.

An- und Verkäufe

Guterh. Sitzliegewagen zu verk. tom. Rinkstr. 15, 1. Etg.

Ein weißer Kochherd, für Landwirt passend, weil Holz- u. Kohlenbrand, zu verkaufen. Clemensstraße 19.

Hochtragende Kuh zu verkaufen. **Karing, Amelsbüren.**